

Ansprache zur Eröffnung der 500. Versammlung des Naturwissenschaftlichen Vereins

am 26. September 1894.¹⁾

Von

Franz Buchenau.

Die 500. Versammlung einer wissenschaftlichen Vereinigung lenkt mit Notwendigkeit den Blick auf die Vergangenheit und regt zu zahlreichen Betrachtungen, überwiegend ernsten, aber auch erfreulichen Inhaltes an. Zunächst haftet wohl der Blick an der umfangreichen geschäftlichen Tätigkeit und dem grossen Betrage geistiger Arbeit, welche für diese Versammlungen nötig war und in ihnen geleistet wurde. Dann auf die Arbeitenden und die Besucher übergehend, gewahrt der Geist einen tiefgreifenden Wechsel der Persönlichkeiten und wird von neuem an die Vergänglichkeit alles Irdischen erinnert. Verfolgen wir aber in unserm Falle den Inhalt des in Vorträgen und Demonstrationen Gebotenen, so gewahren wir mit Erstaunen, wie sehr sich unsere wissenschaftlichen Anschauungen in dieser für die Geschichte der Menschheit so kurzen Spanne Zeit — sie beträgt für unsern Verein 28 Jahre — geändert haben. Haben wir alles in unseren Kräften liegende getan, um unseren Mitgliedern und weiteren Kreisen unserer Stadt die Verfolgung dieser Fortschritte zu ermöglichen? Hat unser Verein das Seinige geleistet, um seine Stelle im geistigen Leben von Bremen, seinen Platz in dem Kreise der gleichstrebenden wissenschaftlichen Vereinigungen mit Ehren auszufüllen?

Alle diese Gedanken und Erwägungen treten aber heute zurück vor der Freude, dass es uns gelungen ist, unsere 500. Versammlung mit der Feier der Entdeckung Amerikas in nahe Beziehung zu setzen. Sie wissen bereits, dass wir den Jahrestag der Landung Christobal Colons auf dem Boden der neuen Welt, in Gemeinsamkeit mit zwei befreundeten Vereinen feiern werden. Heute können wir Ihnen als Vorfeier den Vortrag eines werten Freundes, eines der hervorragendsten Vertreter der geographischen Wissenschaft in unserer Stadt, bieten, welcher die Folgen der Entdeckung Amerikas von einem anderen Gesichtspunkte aus betrachten wird, als der Festredner am Abend des

¹⁾ Dem in Buchenau's Nachlasse vorgefundenen Manuskripte war eine Notiz beigefügt, in welcher der Verfasser den Wunsch äusserte, dass diese Ansprache nach seinem Tode veröffentlicht werden möge. Red.

12. Oktober. — Der Gesichtspunkte zur Beurteilung der Nachwirkungen der Seefahrt des Jahres 1492 bietet sich aber eine überwältigende Fülle dar. Amerika, der Weltteil der überwiegenden Luftfeuchtigkeit und der grossen Gewässer, die Erd feste, welche den üppigsten Pflanzenwuchs besitzt, zeigte von vorne herein den auffallendsten Gegensatz gegen die alte Welt. Seine Erforschung, seine Besiedelung gestaltete die Wissenschaft, die Schifffahrt, den Handel, die Ernährung der Völker, die gesamte Staatspolitik, um.

Petrus Martyr von Angleria, der erste europäische Gelehrte, welcher sich abmühte, die neue Welt zu verstehen, schrieb nach den ersten Fahrten an seinen Freund Pomponius Laetus in Rom: „Jeder Tag bringt uns neue Wunder aus einer neuen Welt, von jenen Antipoden des Westens, die ein gewisser Genueser aufgefunden hat. Ich glaube gern, dass dich ein Woneschauer ergriffen, und dass du dich kaum der Freudentränen hast enthalten können, als ich dir zuerst briefliche Nachricht gab über diese bisher unbekannte Welt. Gäbe es eine süssere Nahrung für etwas höher gestimmte Seelen!? Ich kann nach mir selbst urteilen: ich bin entzückt, wenn ich mich mit einigen von dort zurückgekehrten Personen unterhalten kann. Möge der elende Habsüchtige seine Wonne darin finden, Schätze aufzuhäufen; für uns besteht der Genuss des Geistes in der Betrachtung solcher Wunder. Unsern Zeiten war es vorbehalten, unsere Kenntnisse und Anschauungen so grossartig sich erweitern und so viele neue Erscheinungen plötzlich im Gesichtskreise auftauchen zu sehen.“

Man hat die Entdeckung Amerikas oft mit dem Aufgehen eines Vorhanges verglichen, welcher den Ausblick in eine weite Gegend verhüllte. Ich halte dieses Bild nicht für zutreffend. Die alte Welt war seit dem Jahre 1492 nicht etwa eine befriedigte Zuschauerschaft, sondern sie wurde immer tiefer durch die Zustände in der neuen Welt verändert. Und wie anders gestalteten sich die Verhältnisse, als man beabsichtigte oder vermutet hatte! Kolumbus, obwohl selbst mit dem Fehler der Habgier behaftet, wollte doch den vermeintlichen Indianern das Christentum bringen, und in Wahrheit liess er eine Legion von Teufeln auf sie los. Nach kurzer Zeit führte man die Sklaverei ein, und drei Jahrhunderte später trat die Freiheit ihren Siegeszug vom Westen nach dem Osten hin an.

Das menschenarme Amerika besass zahlreiche lebhaft gefärbte und auffallende Tierformen, aber kaum ein einziges Haustier; es erhielt von der alten Welt die Haustiere, auf deren Zucht die Kultur grösstenteils beruht, das Pferd, das Rind, das Schaf, das Schwein — und heutzutage spielen die amerikanischen Fleischprodukte bereits eine wichtige Rolle in der Ernährung der Völker Europas. — Nach Amerika wurden von der alten Welt die Getreidearten übergeführt und dagegen in Tausch die Bohnen, der Mais und die Kartoffel zurückgebracht, von denen die beiden letztgenannten Pflanzen die Gefahr wirklicher Hungersnöte beseitigt haben. An Genussmitteln tauschte der westliche Kontinent den Tee, Kaffee und Zucker gegen Kakao und Tabak ein, und mit dem letzten bot er der alten Welt

eine Gabe dar, welche den Handel, die Sitten und die Finanzwirtschaft sämtlicher Kulturvölker umgestaltet hat. Das Eisen wurde nach Amerika gebracht und Gold und Silber dafür zurückgeholt. Aber das Edelmetall wurde zum Fluche für die Länder, in welche es einströmte, und erst als dasselbe von den anderen Nationen durch harte Arbeit jenen scheinbar bevorzugten Völkern abgerungen war, verbreitete es seinen Segen, indem es den Wert aller Dinge in ungeahnter Weise zu gunsten der menschlichen Arbeit verschob. Man suchte das Reich Zimpangu und die halb fabelhaften Städte der alten Geographen und fand eine neue Welt, welche die Geographie und die Naturwissenschaften von Grund aus umgestaltete. Sehr verspätet, nahezu erst seit den Zeiten von Humboldt und Bonpland, wurde das Licht der Wissenschaft über den atlantischen Ozean getragen, und in unseren Tagen erhielten wir dafür als Gegengeschenk das Petroleum, welches die Finsternis auch aus der niedrigsten Hütte verscheucht.

So vollständig war die Umwandlung der alten Welt durch die Entdeckung des Genuesers, dass nur ein Ereignis der Weltgeschichte genannt werden kann, welches sie an Bedeutung übertrifft: die Aufrichtung des Kreuzes auf Golgatha. Die Verbreitung des Christentums durchdrang zunächst das Geistesleben, veränderte die gesamte Sittenlehre, die Auffassung der Arbeit, der Ehe und die Auffassung der Beziehungen des Menschen zu Gott und seinen Mitmenschen, aber erst nach und nach gewann dasselbe Einfluss auf die äusseren Lebensverhältnisse; — die Entdeckung Amerikas verschob dagegen in kurzer Frist die materiellen Grundlagen, auf welchen die europäisch-asiatische Kultur beruhte und übte erst später ihren gewaltigen Einfluss auf das geistige Leben aus.

Dass es unserm Vereine gelungen ist, für unsere erste Erinnerungsfeier die Geisteskraft eines der ersten Gelehrten¹⁾ unserer Stadt zu gewinnen, die zweite derselben dagegen in Gemeinsamkeit mit zwei der angesehensten Schwestervereine zu gestalten, betrachte ich als hochehrwürdige Anzeichen für das fernere gedeihliche Leben desselben, und so lassen Sie uns mit Zuversicht unsere Tätigkeit fortsetzen.

¹⁾ Den Festvortrag hielt Professor Dr. Oppel.

ZOBODAT - www.zobodat.at

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: [Abhandlungen des Naturwissenschaftlichen Vereins zu Bremen](#)

Jahr/Year: 1907-1908

Band/Volume: [19](#)

Autor(en)/Author(s): Buchenau Franz Georg Philipp

Artikel/Article: [Ansprache zur Eröffnung der 500. Versammlung des Naturwissenschaftlichen Vereins 20-22](#)